

Kommentare der Leser zum Graphene Fluid von BSP

Guten Tag liebe Hörerlebnis Redakteure,
Danke, dass ich an Test, dem mir zur Verfügung gestellten „Supra Leiter BSP Graphene Fluid“ teilnehmen durfte.

Zur Vorgehensweise: Als erstes habe die Idee gehabt, die Flasche in einem Ultraschallbad erst mal einige Minuten schütteln zu lassen, habe dazu lauwarmes Wasser genommen. Danach von Hand ordentlich geschüttelt und den Vorgang mehrfach wiederholt. Es hat sich bei mir wunderbar angeboten diesen Versuch zu machen. Meine Geräte sind von der Revision gekommen und somit lagen alle Kabel und Anschlüsse frei und es konnte lustig drum herum gepinselt werden. Beim Auftragen achtete ich immer darauf, dass ich beim Eintauchen des Pinsels, die Flasche neu geschüttelt wurde, gab somit der Flüssigkeit wenig Möglichkeit, dass sich was absetzte. Nach dem ersten Auftragen, ließ ich es über Nacht abtrocknen. Rieb, heute Morgen, alles leicht ab und trug erneut auf, das ließ ich dann erneut drei Stunden trocknen. Es wurden alle Anschlüsse behandelt, Strom und Chinch, sowie alle Lautsprecheranschlüsse.

Jetzt ging es ans Hören: Es wurde hauptsächlich von CD gehört. Als erstes kam was ganz Altes und Abgenudeltes in die Schublade „FLIM & the BB's, TRICYCLE“, schon bei den ersten Tönen war ich sprachlos, ich dachte meine Anlage wäre so mal nicht ganz so schlecht, aber was ist denn passiert? Die Höhen standen noch freier im Raum die Tieftöner spielten noch unangestregter, ich glaube, dass ich eine um mehrere Tausend Euro teurere Anlage erworben habe, das war um Klassen besser. Als nächstes kam „CHILLER von Erich Kunzel“ dran, bitte nicht böse sein,



es sind sehr viele Effekte auf der Scheibe, aber ich kenne sie gut und weiß was die Anlage kann... sorry konnte. Da hat doch einer an der Uhr gedreht... was für ein Wahnsinn, unglaublich wie leicht die Musik rüber kommt es wirkt einfach unangestregter. Gerade hier wurden die Effekte differenzierter herausgearbeitet. Aber es geht weiter, langsam werde ich süchtig. „Amanda McBroom mit DREAMING“ auch ein Klassiker, man möge mir verzeihen, dass ich solche nostalgischen Aufnahmen zur Hörsession benutze, aber das sind für heute immer noch Aufnahmemmaßstäbe. Wie klar und ruhig kam Amanda's Stimme rüber, fast schon unwirklich da war so eine Ruhe, die Sängerin schien noch mehr in den Raum gerückt zu sein. Nun kam meine Frau ins Wohnzimmer und sagte „das klingt ja noch besser“ ich bejahte ihre Auffassung. Nun schob ich „James Newton Howard & Friends, von Sheffield Lab“ rein. Auch hier hatte diese CD plötzlich noch mehr Dynamik es schien wirklich unbegrenzter zu sein. Meine kleinen Boxen mögen mir verzeihen, es ist nur geil. Die Instrumente schienen wie ein Hologramm im Raum zu sein, unglaublich. Zum Schluss habe ich mir die „STEPS von Pat Coil“ auch von Sheffield Lab“ gegönnt, diese Scheibe ist relativ leise aufgenommen, hat aber sehr viele feine



Nuancen, es macht mir sehr viel Freude diesen melodischen Jazz zu hören. Aber was da aus meinen Boxen kam, ich wiederhole mich ungerne, die Bühne, die Instrumente losgelöst, ich dachte sind das andere Boxen oder gibt es einen Hifi Gott, der da ein kleines Wunder vollbracht hat. Leute wer es selbst nicht gehört hat, wird meine Worte nicht glauben. Das Zeug macht süchtig, gibt es nicht auf Rezept, aber man kann es frei verkäuflich erwerben. Dass eine so kleine und unscheinbare Flasche mir die Sprache verschlägt, ist schon was.

Herzliche Hifi Grüße Paulo J. Fernandes

Auflistung des Testequipments:

T+A Musicplayer, T+A Powerplant, Sonus Faber Olimpica I
Chinch Kabel Linn Silver mit WBT Stecker
Lautsprecher Kabel Straight Wire Expressivo mit WBT
Stecker, Stromversorgung über T+A Steckerleiste und
Stromkabel von Kimber Cable PK14 mit Wattgate 360i Cryo

Sehr geehrter Herr Kolks, erst einmal möchte ich mich dafür bedanken, dass ich an der Leseraktion teilnehmen durfte. Und gleich vorab: Es war ein voller Erfolg.

Ich betreibe eine bescheidene Anlage, mit Komponenten, die von Clockwork Audio Köln überarbeitet wurden. CD Player Technics SL-

PG 4, Krell KAV 300i, Heco Victa 501, Dual Golden one- AT OC9III umgebaut. Alle Kabel Clockwork. Daraus kann man schon entnehmen, dass ich daran glaube: Klangliche Verbesserungen sind möglich. Denn für mich steht fest, Voodoo gibt es nicht, entweder man hört es, dann funktioniert es, oder eben nicht. Ob man das dann erklären kann, spielt keine Rolle. Im Falle des neuen Kontaktmittels BSP Graphene Fluid, kann es der Hersteller jedoch genau erklären. Es leitet einfach viel besser als die beteiligten Kontakte selbst. Ich hatte vor ca. 15 Jahren auch schon Reson Licon als Kontaktmittel eingesetzt. Das wirkte auch, aber nicht so stark, es hatte aber „nur“ Halbleiter Charakteristik. Ich hatte mir immer schon ausgemalt, wie es wohl klingen könnte, wenn man alle Leiter ohne Steckverbindungen direkt verlöten würde. Das geht oft aus praktischen Gründen nicht, alle Anschlüsse müssten entfernt werden, man könnte die Geräte nicht mehr transportieren. Auch vor dem Verlöten der Tonabnehmeranschlüsse wird immer gewarnt, da sonst die inneren Anschlüsse Schaden nehmen. Nun ja, jetzt ist es wohl möglich, die Anlage so zu hören, als wären alle Kontakte direkt verlötet. Zuerst behandelte ich die Kontakte des Lautsprecherkabels, und die Terminals der Boxen und des Verstärkers. Ich erwarte wirklich eine Verbesserung und spitzte die Ohren, um eine Veränderung wahrzunehmen. Das war aber gar nicht nötig, denn der Unterschied war deutlich zu hören. Feinste Details, obwohl das trifft es nicht richtig, sondern die Töne waren jetzt komplett zu hören, es hörte sich mehr nach Instrumenten an. Das Ausschwingen von Saiten, mehr Raum- viel offener- ohne Härte. Nach und nach behandelte ich auch die anderen Kontakte. Ich machte die Sicherung raus,

dann kamen die Wandsteckdose, die Stecker und Netzleiste und die Kaltgeräte Anschlüsse dran. Auch hier geht es wieder in die gleiche Richtung. Danach noch alle RCA Verbindungen. Jetzt konnte man das Klangbild als Komplett bezeichnen. So wie man sich das immer gewünscht hatte, aber nie bekommen hatte.

Beispiel: Earth Song von Michael Jackson, 1995. Über ein einfaches kleines Transistorradio gehört, kann man alles wahrnehmen, das Atmen des Sängers, feinste Details - alles spielt kohärent. Das Verhältnis zwischen laut und leise ist stimmig. In dem kleinen Radio gibt es nur einen Breitbänder, alles ist intern verbunden. Das gleiche gehört über eine komplexe Anlage, offenbart jetzt scheinbar deutliche Aufnahme Schwächen. Der Ablauf des Stückes ist wirr, Details stechen hervor oder sind kaum wahrzunehmen. Wenn es nach dem ruhigen Gesangsintro laut wird und Dynamik gefordert wird, dann überschlägt sich alles. Diese Erfahrung hatte ich früher mit verschiedenen Ketten gemacht. Mit meiner aktuellen Anlage hatte ich das Problem nicht mehr bzw. kaum noch. Meine Vermutung und auch Erfahrung ist, durch die vielen Verbindungen und die Komplexität der Anlage wird das hervorgerufen. Nach dem Behandeln aller Kontakte hört sich das jetzt so musikalisch an wie es mit dem kleinen Radio schon zu vernehmen war. Die „Aufnahmeschwächen“ sind wie weggeblasen. Jetzt lohnt sich auch die „High End“-Kette. Der emotionale Aspekt der Musik wird erfahrbar. Was der Sänger ausdrücken möchte, erschließt sich auf einmal. Und nur darauf kommt es an. Sonst hört man keine Musik, sondern nur die Anlage. Insofern lautet mein Fazit: Das BPS Graphene Fluid ist unverzichtbar, wenn man den maximalen Musikgenuss haben möchte. Vielen

Dank an den Hersteller, Michael Jungblut, der mit unermüdlichem Forschergeist so etwas möglich macht.

Frank Koethe

Moin Herr Kolks, es hat mir viel Spaß gemacht, das Produkt auszuprobieren. Meine Kette dürfte sich klanglich bestimmt um eine Klasse erhöht haben. Emotion Pur. Vorab vielen Dank an das Team vom Hörerlebnis für die Teststellung des BSP Graphene Plus Fluid. Ich habe zuerst zweimal gleiche Chinchkabel getestet, eins behandelt und eins unbehandelt, hier wurde z.B. die Stimme von Katie Melua (House) sofort besser, klarer wiedergegeben. Dies habe ich mir durch viermal weitere jüngere Ohren, die dem Haushalt angehören, kurz bestätigen lassen. Weiter ging es mit den Lautsprecherkabeln, Anwendung durchgeführt und Jan Garbarek's Saxophone (Officium) gehört. Wahnsinn, die obere Tonlage hat zugenommen und wirkt viel ausgedehnter, klarer, farbiger. Nun den Rest der Anlage mit dem BSP behandelt. Jetzt habe ich mir Hermann van Veen In echt (live) als CD aufgelegt, toll wie die Stimme zugelegt hat, die Bandbreite, die Obertöne. Dann das tolle Zusammenspiel zwischen Hermann und seinen Zuschauern, es macht einfach richtig Spaß dabei zu sein - tolle Atmosphäre. Nun habe ich mir ein paar LP'S vorgenommen u.a., Jazz at the Pawnshop, Harry Balafonte at Carnegie Hall, The Weavers - Reunion at Carengie Hall- 1963, Patricia Barber - Black Magic Woman, Caroline Mas - Mas Hysteria angehört. Sie nehmen das Zusammenspiel der Musiker viel intimer wahr, es wirkt alles viel echter, realistischer Emotionen pur. Die Raumdarstellung dehnt sich teils markant aus, in Breite und Tiefe. Sie können dem Ge-

hörten, einfacher folgen, trotz dessen sie mehr Informationen erhalten und deutlicher wahrnehmen. Glückwunsch an Herrn Jungblut, machen Sie bitte weiter so. Wenn Sie den Vorher/Nachher-Vergleich noch nicht kennen, sind die geforderten 84 Euro für die 15 ml schon ganz angemessen, nachher werden Sie aber über ein x-faches des Preises belohnt. Sie sagen sich höchstens, warum gab es das BSP nicht schon viel früher. Ich kenne die Hifi-Statistiken auf der Welt nicht, aber dieses Produkt gehört in jeden Hifi-Haushalt, somit sollte viel Arbeit auf Herrn Jungblut zukommen.

Herzlichst Klaus Lembeck

Gehört wurde mit folgender Anlage.
 Lautsprecher: Quad ESL 63 pro
 Endstufen: Tsakiridis 300 B + SSC Netpoint MK II
 Vorstufe: Steinmusic - Swing
 Phono: Ormtec Antares IV
 Laufwerk: Scheu - Eigenbaulaufwerk, mod. Antrieb + Steuerung + SSC Netpoint MK II
 Tonarm: SME 3012 II
 System: Ortofon - SPU - Royal N
 CD Spieler: Rega Apollo R + SSC Netpoint MK II
 LS-Kabel:XLO
 Chich: Groneberg, Mogami, Linn
 Netzkabel: Eichmann, Groneberg, Lapp

Fulminant, ein Erfahrungsbericht mit BSP Graphene Plus

Zunächst einmal möchte ich mich für die Zusendung eines Testgebindes des oben genannten „Wundermittels“ bedanken. Leseraktionen wie diese machen die Tests der im Hörerlebnis vorgestellten und besprochenen Produkte nachvollziehbarer und schaffen ggf. sogar Identifikation mit den Hörerlebnissen der jeweiligen Autoren.

Vor der Anwendung musste sich erst einmal Gedanken darüber gemacht werden, was alles behandelt werden soll. Die im weiteren Bericht genannten Eindrücke wurden nach Behandlung aller NF-Kabel, der Lautspre-

cherkabel, sämtlicher Buchsen sowie der Stecker der Netzkabel gesammelt. Nach anleitungsgemäßer zweifacher Aufbringung, wobei der Tipp einer vorherigen Behandlung des Mittels im Ultraschallbad berücksichtigt wurde, wurde alles wieder ordnungsgemäß verkabelt. Hiernach wurden Gustav Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“, gesungen von Dietrich Fischer-Dieskau und eingespielt vom Bayerischen Radio Sinfonie Orchester unter Rafael Kubelik (Deutsche Grammophon - CD) gehört. Bis dato wirkte der Orchesterklang dieser CD immer eher flach, allenfalls mäßig dynamisch und räumlich gedrungen. Nach der oben genannten Behandlung war der Orchesterklang plötzlich leuchtend, feinzeichnend und bekam eine realistische Tiefenstaffelung. Aber auch die Stimme Dieskaus wurde nachdrücklich emotionaler wiedergegeben. Das „glühend Messer“ war geradezu synästhetisch wahrnehmbar. Sodann wurde die von mir geschätzte Anne Sophie von Otter mit dem Händel Mariengesang „Haec est Regina virginum“ (DGG Archiv Produktion mit dem Musica Antiqua Köln unter Reinhard Goebel) gespielt. Auch hierbei trat eine ähnliche Verbesserung ein. Die Stimme rührte fast zu Tränen und packte einen förmlich, der Klang der Mitmusiker trat klarer und deutlicher hervor und das Zusammenspiel zwischen den Instrumenten und Stimme passte weit deutlicher und ergänzte sich besser als je zuvor. Die weiteren Beispiele wurden analog gehört. Die erste Vinylscheibe war dabei das Album „Passion Grace & Fire“ von John McLaughlin, Al Di Meola und Paco des Lucia (Philips). Hierbei kann jetzt jeder einzelne Melodielauf trotz der stupenden Geschwindigkeit einwandfrei nachvollzogen werden; die Gitarrensaiten flirren und das



Zusammenspiel der drei Ausnahmegitarristen wird greifbarer und schlüssiger. Es scheint, als sei die ohnehin reichlich vorhandene Spielfreude der drei Musiker noch einmal gesteigert. Ferner hat die gesamte Dynamik in der Abbildung deutlich hinzugewonnen. Die „Attacke“ hart angerissener Gitarrenseiten lässt einen geradezu erschrecken, die perkussiven Schläge auf den Gitarrenkorpus haben Vehemenz. Bereits an dieser Stelle muss klar konstatiert werden, dass es sich bei den genannten Verbesserungen keinesfalls nur um Nuancen handelt, sondern dass die gesamte Abbildung der Kette um Klassen besser geworden ist. Ein letztes Hörbeispiel war die 15. Sinfonie von Dmitry Schostakowitsch (mit dem großen Rundfunk Sinfonieorchester der UdSSR, dirigiert von Maxim Schostakowitsch, dem Sohn des Dirigenten - Melodika/eurodisc). Auch hier waren die vielen perkussiven Elemente, der Orchesterklang und die Erschließbarkeit der Interpretation dermaßen phänomenal, dass ich nach dem Erklingen fast geneigt war, zu applaudieren und laut „Bravo“ zu rufen. So gut habe ich noch nie mit meiner Kette Musik hören dürfen. Bei allen weiteren gehörten Stücken verschiedenster Genres war die Veränderung bzw. Verbesserung stets die gleiche: mehr Dynamik, mehr Feinzeichnung, eine gesteigerte

Holographie, weniger Verzerrungen und „Lästigkeiten“ und dadurch deutlich weniger Ermüdungseffekte. Das Klangbild wirkt deutlich entstress, die Musik spielt fließender, ungezwungener sowie unkomprimierter und das gesamte Klangbild wirkt insgesamt klangfarbenreicher, emotionaler bzw. einfach „echter“. Mir ist kein anderes Zubehör bekannt, das für den moderaten Preis von unter neunzig Euro eine derart massive Verbesserung des gesamten Klangbilds erbringt. Endlich können die Komponenten das zeigen, was in ihnen steckt. Verdikt: Unbedingt selbst ausprobieren! Aktuell bin ich mit der Verbesserung so glücklich, dass weitere Experimente an den Feinsicherungen etc. noch unterblieben. Dennoch schlummert hier schon die Vorfreude auf eine (erwartbare) weitere Steigerung der Performance. Diese muss aber erst einmal verkraftet werden.

Christoph Lutz

Gehört mit:
Vollverstärker: Lavardin ISx Reference
CD Spieler: ATOLL CD 100 Signature
Plattenspieler: REGA P 9 mit RB 1000 Tonarm
Tonabnehmer: EMT TSD 75 G
Lautsprecher: Consequence Audio „Boheme“
Verkabelung: LS und NF Colours of Sound
Zubehör: Acoustic System Phase Correctors, Diffuser und Sugar Cubes
Vortex A.I.O Pyramiden, und A.I.O. Ronden & div. Power Optimizer



Frischzellenkur

Mit großer Freude und Erwartung habe ich mich an die Behandlung einiger Stecker mit dem Graphene Fluid Plus gemacht. Um nachvollziehen zu können, wie das Kontaktmittel im Einzelnen wirkt, habe ich zuerst das Netzkabel meines DAC's behandelt. Als Erstes habe ich die Stecker vorab mit 99,9 prozentigem Alkohol gereinigt. Nun folgte der Auftrag des Mittels von Herrn Jungblut. Dies geschah gemäß der beigefügten Anleitung. Die Spannung stieg als dann die ersten Töne aus den Lautsprechern kamen. Sofort viel mir eine deutlich gesteigerte Räumlichkeit und Dreidimensionalität auf. Die Wiedergabe war ebenfalls detailreicher ohne analytisch zu wirken. Der Bassbereich wurde straffer und etwas tiefer. Das war schon recht ordentlich für den Anfang. Hochmotiviert nahm ich mir dann das Cinchkabel zwischen DAC und Vorstufe vor. Als wieder die ersten Töne erklangen, war ich erst mal sprachlos. Der klangliche Zugewinn ist meiner Meinung nach noch deutlicher als beim Netzkabel. Die Musik löst sich noch besser vom Lautsprecher, es klingt nochmal natürlicher. Ich höre auf einmal Details, die mir vorher nie aufgefallen sind. Manche Titel habe ich mehr-

mals angespielt um sicherzustellen, dass die Töne auch auf der Aufnahme sind und nicht von außerhalb kommen. Ich hatte mich in keinem Fall getäuscht, es kamen einfach mehr Informationen rüber. Abschließend kann ich nur sagen, dass die Behandlung mit dem Graphene Fluid Plus wärmstens empfohlen werden kann. Das musikalische Erlebnis wird damit auf ein anderes Level gebracht und das für sehr schmales Geld. Danke an Herrn Jungblut für dieses tolle Produkt. Allerdings bedarf es ein wenig Geduld und Durchhaltevermögen, getreu dem Motto „ohne Fleiß kein Preis“.

Beste Grüße Andreas Maas

Gehört mit: CD Laufwerk: North Star Design Model 192
 DAC: North Star Design Supremo
 Vorstufe: Valvet Soulshine 2
 Endstufe: Mark Levinson ML 27
 Lautsprecher: Vroemen La Regina ceramica
 Kabel: Eigenbau
 Zubehör: Biophotone, Albat, Artkustik, Furutech

Moin Herr Kolks, ich habe die Flüssigkeit an der großen Anlage (u.a. Symphonic Line RG 14, Pioneer UDP LX500, Club 25 Jimi (Bastanis), Goldkabel LS440, etc.) habe ich NF- und LS-Kabel behandelt und an meinem Arbeitsplatz die ganz kleine Anlage (Lenovo Notebook, Douk Audio P1 Hifi Tube Preamp/DAC/Headphone Amp, Audioengine A5+) habe ich LS-, NF- und USB-Kabel behandelt.

Attestieren kann ich eine deutliche Verbesserung des Klangs. Beeindruckt hat mich besonders die Stimmverständlichkeit. Stellvertretend stehen hier die Version "Shine on your crazy diamond" von Christie Moore auf Listen (hier scheint der irische Akzent nochmal deutlicher durch) und "A lover in Berlin" von Kari Bremnes auf Norwegian Mood. Weitere Behandlungen im Bereich der Netzkabel werden folgen. Vielen Dank dem Hersteller für

die Möglichkeit zum Testen.

Beste Grüße Jürgen Meyer

Moin Herr Kolks, hier kommt mein Hörerlebnisbericht mit dem BSP: ... und dann war alles grau in der Flasche nach dem Ultraschallbad. Der Anleitung folgend trug ich das Kontaktmittel BSP mit einem feinen Pinsel auf die Kontakte der Lautsprecherkabel und -buchsen sowie der Netzstecker und der NF-Leitung auf. Referenz-CDs (oft und gern gehört und klanglich im Ohr abgespeichert): "Nick Bärtsch's Mobile" Rolf Nislevand "Nuove Invenzioni" Biosphere Deathprod "Stator". Ich war sprachlos! 3D-Hören vom Feinsten. Filigrane Schwingungen der Instrumente nahm ich deutlicher wahr, bei den beiden erstgenannten CDs erschuf der kristallklare Klang ein plastisches Bild der Platzierung der Instrumente im Raum. In ihrem ganz eigenen Klangkosmos bewegt sich die Gruppe Biosphere. Das mystische Klangerlebnis zieht mich magisch in den imaginären Raum. Einzelne Geräuschkomponenten lassen sich aus dem Klangteppich feiner wahrnehmen, ohne die Klangkomposition zu irritieren. Mein Fazit: Mit meiner Anlage höre ich ein deutliches Mehr an Feininformationen. Der Gewinn entpuppt sich tatsächlich als Gewinn!

Es dankt und grüßt herzlich Antonius Nee

Ich höre mit folgenden Komponenten:
Lautsprecher: Manger Z 1
Unterstellfüße: Audio Physik VCF II
Lautsprecherständer: Liedtke
Verstärker: Sugden Masterclass ia 4
CD-Player: Trigon Recall II
NF-Verbindung: Ortofon 7 nx
Netz- und Lautsprecherkabel: WSS

Hallo Herr Kolks, danke für das mir zum Testen überlassene Fläschchen BSP Graphene Plus Fluid. Wie angeregt, habe ich das Flu-

id nach mechanischem Schütteln für etwa fünf Minuten einem Ultraschall-Reinigungsgerät überantwortet. In der Zeit begann die Demontage zunächst mit dem Entfernen der Sicherung im Klangmodul, den Stromkabeln, den Geräteverbindungen und schließlich dem Lautsprecherkabel. Dann ging es ans Einpinseln. Bei so vielen Kontaktflächen ist der positive Aspekt, dass die Ersten bereits getrocknet sind, wenn man mit dem Bestreichen des Letzten fertig ist. Also ordentlich mit Mikrofaserstuch abgerieben und alles wieder eingesteckt und verbunden. Die Geduld, alles liegen zu lassen, um die Prozedur später zu wiederholen, hatte ich nicht. Also ging es gleich zur Sache. Die Musik kommt ausschließlich vom Streamer und liefert Qobuz oder eigene Musik von der NAS. Die eigenen Favoriten bei Qobuz sind immer meine erste Wahl. Da finden sich Clapton, Dire Straits, Katie Melua, Norah Jones, Willi Nelson, Diana Krall, Melody Gardot. Das sind nur einige Beispiele, um zu zeigen, welche Musikrichtung gehört wurde. Die schon im Erfahrungsbericht vom „Hörerlebnis“ geschilderten Eindrücke habe ich ebenso erlebt/geföhlt. Die Bühne hat sich sehr deutlich erweitert, ging spürbar seitlich über die Lautsprecher hinaus und bietet jetzt auch in der Tiefe einen Zuwachs. Dazu kommt, dass die Interpreten und Instrumente an Ausdruck und Präsenz zugelegt haben. Ich habe den Eindruck, die gesamte Darbietung ist plastischer geworden, die Ortbarkeit hat in allen Bereichen zugenommen. Das Schöne ist, dass man nicht eine gewisse "Einspielzeit" verstreichen lassen muss, die bei einigen Komponenten ja schon in die Wochen gehen kann. Hier tritt die Wirkung einfach sofort und deutlich hörbar ein. Ich bin jedenfalls von dem Graphene Plus Fluid begeistert und kann es

wirklich uneingeschränkt empfehlen - zumal sich der finanzielle Aufwand in engster Grenze hält. Musikhören hat im Spaßfaktor gewonnen, was will man mehr?

Mit freundlichem Gruß Wolfgang Pfeffer

Meine Komponenten, die ich behandelt habe:
Streamer Linn majik DS (modifiziert von Dr. Gerd Volk)
Vorverstärker Rotel Michi P5
Verstärker ASR Emmitter 1 HD
Lautsprecher Canton Karat Reference 2 DC
Strom: In Akustik Power Station AC 3500 P
Klangmodul AHP, Sicherung Kupfer
Netzkabel In Akustik Ref AC 2502 und Ref AC 1204 (beim Emmitter das Original-Netzkabel)
Verkabelung (alles In Akustik) Cinch Kabel NF 202, NF 1603, Digital 2404 Air, Lautsprecher LS 1603 Silver

Sehr geehrter Herr Kolks, vielen Dank für die Zusendung des genialen BSP Kontaktmit-



tels. Um einen realen A-B Vergleich zu erhalten, habe ich mir in meiner Kette zuerst einige meiner Lieblingsmusikstücke und somit mir auch sehr vertrauter Musik auf LP und CD angehört. Danach habe ich bei dem analogen Teil meiner Anlage damit begonnen, die Kontaktflächen mit dem BSP gemäß Anleitung zu behandeln. Begonnen habe ich mit den Pins am VdH Colibri Stradivarius, dem SME V Tonarmstecker, dem PHONOKABEL weiß (SME-RCA), den Kontakten am Phono Pre bis zu den Kontakten am VV Eingang. Das Vorhaben war zwar zeitintensiv, hat sich aber durchaus gelohnt. Der Aha-Effekt war verblüffend, geradezu unglaublich was hier passiert ist. Es hat sich so angehört, als hätte ich eine neue Anlage bei mir aufgestellt. Beeindruckend was ich hier an zusätzlichem Hörerlebnis und Performance bekommen habe. Ein

Schub mehr Klarheit über das ganze Spektrum am Klang, Auflösung und Deutlichkeit der Musik. Gefühlt gab es auch mehr Ruhe zwischen den Instrumenten im Musikgeschehen. Besonders deutlich und nachvollziehbar wird das bei Solostimmen. (z.B. Jacinta, mit: Danny Boy, oder Dead can Dance, mit: the wind that shakes the Barley , Betty LaVette oder auch Diana Krall). Hiervon "angefixt" habe ich dann damit begonnen, die restlichen Kabel und Kontakte meiner Anlage ebenfalls mit dem BSP Kontaktfluid zu behandeln. (CD - DAC - VV - AMPs - LS). Am Ende haben sich mein Hörerlebnis und der Aha-Effekt tatsächlich noch einmal ein Stück weiter gesteigert. Es haben sich alle bereits beschriebenen Hörbereiche noch einmal stabil verbessert. Dabei spielt es keine Rolle, das erlebte Geschehen auf nur eine musikalische Stilrichtung zu reduzieren. Egal was man für einen Musikgeschmack hat. Für mich gilt das Erlebte hier in Gänze für alle Musikrichtungen, die ich ausprobiert und gehört habe. Das BSP ist ein wirklich probates Tuningmittel, das in Relation zum Preis ein hervorragendes Ergebnis liefert.

Hans Jörg Schulz

Gehört mit:

Analog: Transrotor ALTO mit Konstant Reference

Tonarm: SME V und VdH Colibri Stradivarius

Phono Amp: Audionet PAM V2 mit EPS

VV: Audionet PRE1/G2

CD: AVM Laufwerk CD1+, DAC: AVM DAC 3 Pro

Endverstärker: AVM M4S (Monoblock 2x)

Lautsprecher: Bastanis Prometheus (open buffle) teilaktiv, mit Subwoofer

Phonokabel: PHONOKABEL weiß (SME auf RCA)

NF: PHONOKABEL weiß (RCA auf RCA)

Digitalkabel: PHONOKABEL lilä (RCA auf RCA)

LS Kabel: PHONOKABEL Silber mit Hohlbananas

Netzkabel: Prototype PHONOKABEL weiß (Silber Kabel) mit Oyaide C037 Rh Stecker

Netzsteckerleiste: DIY mit sternförmiger Innenverdrahtung mit Silberkabel im Standard 43cm Alu Gehäuse,

Einbausteckdosen auf der Rückseite, Zubehör: alle Geräte stehen mit Phonokabel Alu Spikes auf Schieferplatten



Superfluid für die Ohren!

Wir alle kennen die Situation in unseren jeweiligen Hifi-Zimmern, Kellern, Hobbyräumen und Wohnzimmern mit unseren so heiß geliebten Hifi-Komponenten. Und sind wir mal ehrlich, wir lieben sie und sind oft der Meinung: Das ist das Nonplusultra. Von Zeit zu Zeit überkommt uns ein kleiner Zweifel. Geht da noch mehr? Hab ich vielleicht einen schleichenden Hörverlust, der sich langsam bemerkbar macht? Der Ein oder Andere versucht es mit einer Ohrensplüfung, die auch durchaus Sinn ergibt, wenn das Problem organischer Natur ist. Wieder andere investieren in vermeintlich bessere Gerätschaften, die oftmals nur eine bestimmte Zeit das Gefühl vermitteln, endlich am Ziel angekommen zu sein. Aber langsam, liebe Freunde. Es gibt das Superfluid. Ein Superfluid für die Ohren, obwohl es an anderer Stelle seinen Einsatz findet. Oh, Oh, jetzt aber! Bei solchen Aussagen überfällt so manchen Leser dieser Zeilen eine gewisse Skepsis. Ich gebe zu, mir ging es auch so. Aber aufgrund meiner Erfahrung



gen mit allen möglichen Zaubermittelchen, die mehr oder weniger Erfolg vermittelten, bin ich einer neuen Sache gegenüber nicht abgeneigt. Wird doch in der Beschreibung des Graphene Superfluids sehr verständlich und einleuchtend die Wirkungsweise der beinhaltenen Nano Partikel erklärt. Es leuchtet ein, dass ein Material mit diesen Eigenschaften den Übergangswiderstand bei Steckerverbindungen positiv beeinflusst. Das Superfluid wird in einer kleinen, mit Pinsel bestückten Flasche geliefert. Die Rezeptur muss vor der Anwendung gut durchmischt werden, da sich die Nanopartikel des Graphen am Boden absetzen. Jetzt heißt es schütteln. Man sieht auch nach einigen Minuten noch, dass sich noch nicht aufgelöste größere Partikel an der

Flasche absetzen. Durch Einsatz eines Ultraschallgerätes, das in einigen Haushalten schon vorhanden ist, Schmuck oder Prothesenreinigung, evtl. Plattenwaschmaschine, wird eine noch bessere und nicht so anstrengende Durchmischung erzeugt. Zu bepinseln sind alle Steckverbindungen einer HiFi-Anlage. Dabei bin ich folgendermaßen vorgegangen: Alle Steckerpins und Massekontakte der Schuko- und Cinchstecker jeweils einmal bepinselt. Nach 15 - 20 Minuten habe ich die Kontakte leicht von sichtbaren Anhaftungen befreit. Mittels Wattestäbchen und Watte umwickeltem Zahnstocher (Cinch bietet nur wenig Zwischenraum). Die Kontakte der Kaltgerätebuchsen habe ich in gleicher Weise bearbeitet. Am nächsten Tag wurden alle behan-



delten Kontakte nochmals mit dem Superfluid bepinselt. Dieses Mal habe ich die sichtbaren Spuren des Fluids nur bei den Schukostekern (wie in der Anleitung beschrieben) nach Antrocknung leicht abgewischt. Die restlichen Kontakte verbleiben ohne weitere Reinigung. Nach sorgfältiger Neuverkabelung der Anlage, Achtung auf Laufrichtung und Polung, steigt die Spannung. Noch ist etwas Geduld von Nöten. Bei allen Testszenarien lasse ich gerne vor dem ersten Hören die IsoTek High Resolution Full System Enhancer CD einige Durchläufe machen. Das dauert ca. eine Stunde und bringt die Geräte auf „Touren“. Meine bevorzugten Musikrichtungen sind die etwas leiseren Töne von Jazz und Weltmusik, die man durchaus auch laut hören kann. Die Instrumentalisierung eignet sich hervorragend für Hörtests. Gitarren, orientalische Zupfinstrumente, Percussion und Stimmen der von mir favorisierten Interpreten bieten eine gute Möglichkeit Verbesserungen sofort wahrzunehmen.

Hier einige meiner Favoriten: - Dylan Fowler „A Passionate Landscape“ - Nathan Riki Thompson „Under Ubis’s Tree“ - Dhafer Youssef „ Streets of Minarets“ - Arild Andersen, Ralph Towner, Nana Vasconcelos „If You Look Far Enough“. Zugegeben, diese Musik wird nicht jeden begeistern, ich kenne sie jedoch in- und auswendig, was ja für einen Hörtest nicht von Nachteil ist. Das Resultat

der Mühen: Es dauert etwas, bis man realisiert, was sich da eigentlich tut. Eine Flüssigkeit mit dem Inhaltsstoff Graphen sorgt auf einmal für eine gewisse Euphorie. Und ich versichere, ich habe sie nur äußerlich angewendet. Eigentlich war alles schon vorhanden, nur nicht in dieser Intensität. Eine Ruhe hinter der Musik, die ich vorher so nicht wahrgenommen habe. Die Musik rückt näher, ja sie springt den Hörer förmlich an. Zwischen den einzelnen Positionen der Musiker ist mehr Stille. Ich kann die Instrumente besser orten. Die Bühne wird greifbarer. Die räumliche Vorstellung nimmt zu. Die Wiedergabe gewinnt in allen Belangen, ohne eine Veränderung des Klangcharakters. Für mich bringt das Superfluid neuen Schwung in meine Anlage. Die Lust am Musikhören ist jetzt ungemain gesteigert. Dafür danke ich Michael Jungblut. Das Superfluid ist eine Empfehlung wert. Von mir 5 von 4 Ohren.

Mit hifidelen Grüßen, Stephan Schwickert

Meine HiFi Komponenten sind mit Supra und Reson verkabelt, CD Player, Streamer und DAC von NuPrime, Verstärker und Aktive Monitore von ABACUS electronics

„Der Schleier ist weg“

Man könnte es auch als Schlagzeile für eine Waschmittelwerbung deuten, aber dieser Titel fasst schon gut zusammen, um meine Erfahrungen mit dem ‚BSP Graphene Plus Fluid‘ von Michael Jungblut auszudrücken. Positive Erfahrungen mit einem Produkt von Jungblut habe ich bereits, die Absicherung des Stromkreises für meine Anlage besorgt sehr effektiv ein Sicherungsmodul mit entsprechender Schmelzsicherung von ihm. Fazit: Ich würde allerdings nicht so weit gehen, dass die Anwendung des Fluids den Einsatz besserer Komponenten in (m)einer Hifi-Anla-

ge zur deutlichen Verbesserung des Hörergebnisses und -erlebnisses ersetzt. Eine Klangverbesserung war jedoch nach der Anwendung unter Verwendung mehrerer verschiedener Klangquellen (Schallplattenspieler, CD-Player, FM Radio-Tuner) ohne Zweifel hör- und nachvollziehbar. Vielleicht habe ich für einen solchen „Erdrutsch“ das Fluid auch noch nicht korrekt genug oder zu zurückhaltend angewandt oder die eher unpassenderen LP oder CD zum Test herangezogen (Liste auch nach diesem Text). Denn dies war für mich Neuland, auch wenn ich bisher die Kontakte der NF/LS- und Stromverbindungen jährlich mindestens einmal mit einem Spezialmittel reinige. Gerne aber mein(e) Hörerlebnisse im Einzelnen: Sicherlich etwas klassiklastig ist die Auswahl meiner Testaufnahmen, aber die Wirkung von Komponentenveränderungen oder von Eingriffen in die Verbindungswelt ist hier für mich am schnellsten und deutlichsten nachvollziehbar. Beginnend mit dem Vinyl lässt sich zunächst sagen, alles klingt insgesamt noch deutlicher und konturierter als vorher. Ich konnte mir nicht verkneifen, die Pins am Tonabnehmer mit der Tinktur zu behandeln, gerade den Fluss dieser besonders kleinen Ströme wollte ich damit weiter optimieren. Denn bei älteren Klassikaufnahmen benötigt eine Hifi-Anlage dazu ihre Bestform: Hieraus kann ich eine Steigerung in der Wiedergabe insgesamt auf jeden Fall ableiten. Alles hat seinen Platz und behält ihn auch dann, wenn es turbulent wird. Es sind zwar keine revolutionären Änderungen, aber die Wiedergabe ist in sich schlüssiger sowie die Breiten- und Tiefenstaffelung leichter durchhörbar und für mein Empfinden definierter geworden. Besonders hör- und fühlbar wird es dann, wenn die Interpretation der Mu-

sik noch emotionaler als vorher erscheint. Ein Musterbeispiel ist die DGG-Aufnahme der Rossini-Ouvertüren unter Tullio Serafin, die so gefühlvoll von den Herren Weber und Hermanns für die DGG anno 1964 eingefangen wurde. Was hier an Energie aus den Lautsprechern kommt, von dem Maestro ange-regt, der bei dieser Aufnahme bereits 86 Jahre alt war, erschien mir schon bisher kaum noch steigerungsfähig. Wie sagt das Beiwort zur LP so zutreffend, „... er war das Muster eines italienischen Kapellmeisters, der die Kunst beherrschte, ... einer Melodie jene Spannung zu geben, die uns den Atem raubt, ... und italienische Partituren mit jenem Feuer zu verklanglichen, das uns an alles erinnert, was wir am Süden lieben.“ Aber gerade bei dieser Aufnahme gelingt mir das Eintauchen in die Musik ganz buchstäblich und sofort. Diese aus meiner Sicht hervorragende Interpretation der ausgewählten Rossini-Kleinode geht mir sofort unter die Haut, wird jetzt noch fühlbarer und um einiges direkter. Wie gesagt, ich fand diese Aufnahme immer schon aufregend; jetzt auf jeden Fall wird sie für mich zu einem unvergesslichen Musikerlebnis der besonderen Art. Besorgen Sie sich einfach diese Aufnahme, damit wird fast jeder zum Klassikfan. Sehr gut klingt nun auch die genannte Columbia-Aufnahme. Diese LPs aus dem berühmten Londoner Plattenhaus sind Hardcore für Klassik-Liebhaber. Auch diese Aufnahme glänzt durch noch aufgeräumteres und klareres Klangbild, allerdings kommt auch mehr heraus, dass die Blechblasinstrumente und die Schlagwerke hierbei eher zurückhaltend aufgenommen wurden. Die Instrumentenkon-zerte sind in der Qualität der Wiedergabe zwar angehoben, das Solo-Instrument tritt noch weiter hervor, ist allerdings zuweilen

übermächtig, wie das Beispiel der frühen Richter-Einspielung zeigt. Hier wird noch deutlicher, dass die DGG gern auch einmal das Solo-Instrument breit vor das Orchester stellt; so gesehen kann das dann schon mal übertrieben groß wirken. Allerdings gewinnt der Klang der Orchesterinstrumente auch an Farbe und legt nun besser die Textur dieser Interpretation frei. Persönlich fand ich die Philips-LP mit der akzentuierten Ausführung des Prokofieff Violinkonzerts durch H. Szerynk dem gegenüber glaubwürdiger und schlüssiger. Richtig gut klangen auch die Präsentationen der Beethoven-Sinfonien des Bremer Dreamteams unter Paavo Järvi. Bei der 2. war richtig das „Feuer unter dem Dach“ erlebbar. Diese moderne Aufnahme zeigt also nach der Fluid-Behandlung noch Steigerungspotential, das hätte ich nicht gedacht. Hier lohnt auch der Griff zur CD - den SACD-Layer kann ich mit meiner Technik leider hier nicht abtasten. Richtig brillant und fester im Klanggeschehen und runder bei den Klangfarben war die LP, dagegen wirkte die CD-Version etwas blasser und breiiger, aber wir sprechen hier von Nuancen. Bei Jazz- und Pop-Musik holen die teilweise genutzten CD-Versionen allerdings auf. Das Fluid hat offenbar hier dafür gesorgt, dass alles fließen kann. Der Klang ist runder und wärmer und dazu scharf konturiert, Instrumente und Gesangsstimmen grenzen sich harmonisch voneinander ab, ohne ins analytisch Kühle zu entgleiten. Mein Gefühl ist, dass sich die CD-Aufnahmen insgesamt etwas wärmer, aber auch richtiger anhören. Besonders schön bei dem in einer bewusst herbeigeführten Live-Situation unter Studiobedingungen aufgezeichneten Album „Tenderness“ von Al Jarreau, hier kehrte auf meiner Anlage noch

mehr „Live-Haftigkeit“ ein. Hör Tipp daraus: Die aus meiner Sicht schönste Interpretation von Elton John's Your Song. Die Musiker sind im Halbkreis um den Sänger angeordnet, auch das kann ich jetzt ohne Mühe sicher nachvollziehen. Ob Paul Simon mit schwierig wiederzugebender Percussion oder die Klarheit und Ordnung, mit der Cassandra Wilson und ihre Band musizieren, sind einfacher für mich zu identifizieren, zu erkennen und die dunkle Seite der Stimme von C. Wilson ist rollend und kehlig gurrend nachzuhören. Ry Cooders Filmmusiken kratzen aus den Boxen, der Hörraum füllt sich komplett mit Ry's Gitarren. Mark Knopfler steht mit seiner Gitarre dann ganz selbstverständlich praktisch selbst im Raum, bei mir eindeutig vor den Boxen, fast holografisch, schon bei der CD. Wer die Dire Straits dann als ganze Band im Hörzimmer quasi zum Anfassen aller vier Mitglieder zu Gast haben will, greift einfach zur erweiterten MFSL-Version aus Vinyl. Der Vorhang wird aufgezogen und, wie gesagt, der Schleier ist weg.

Gehört mit: Klangkomponenten und -medien:

Verstärker: - Burmester 959 Vollverstärker / produziert 1998

CD-Player: - Burmester 939 / produziert 1994, mehrfach überholt und modifiziert

FM-Tuner, terrestrischer Empfang: - Burmester 915 / produziert 1995

Schallplattenspieler/-Setting: - Origin Live: Resolution Turntable MK1 mit Encounter-Tonarm / produziert 2005, überholt 2023, Tonabnehmer Shelter 901 III, von 2022, Tom Evans Vorverstärker Microgroove Plus, 2006 bzw.

Clearaudio Vorverstärker, 2015

Lautsprecher: Brodmann Vienna Classic-Reihe von Hans Deutsch, Typ VC7, produziert 2015

NF-/LS-Verbindungen: Klang und Kunst (Anton Bartl), Silber-Versionen mit Modifizierungen, 2018 und 2019

Stromversorgung: Isotek Titan mit erweitertem Anschlussterminal für Komponenten / produziert 2009, Stromkabel von in-akustik, Stromanschluss (Mains) über Phonosophie Steckdosen, Absicherung über AKP-Modul und Schmelzsicherung (M. Jungblut) über eigenen Stromkreis

Aufnahmen bzw. Ausgaben:

Vinyl / LP: DGG SLPM 138075 / Swjatoslaw Richter, Sinfonie-Orchester der Nationalen Philharmonie Warschau, Leitung: S. Wislocki, P 1959 (Originalausgabe von 09/59), dort insb. Mozart Klavierkonzert Nr. 20 d-moll KV 466
 DGG SLPEM 136395 / Tullio Serafin (Leitung), Orchester der Römischen Oper, P 1964 (Zweitauausgabe von 1965, Tulip), Rossini: Ouvertures
 Columbia SAX 2416 / Carlo Maria Giulini (Leitung), Philharmonia Orchestra London, P 1959 (Original Erstausgabe white-blue/grew 1959), Tchaikovsky Symphony No.2 c-minor / Moussorgsky „A Night on the Bare Mountain“ (bearbeitet von N.Rimsky-Korsakow)
 Philips 6527 041 / Henryk Szeryng, London Symphony Orchestra, Leitung: Gennadi Roshdestvensky, P 1966 (Nachpressung P 1979 innerhalb der Sequenza-Reihe), Sibelius – Prokofieff Violinenkonzerte, hier insb. Prokofieff - Violinenkonzert Nr. 2
 DDKB LP01 * (gemastert für Vinyl: Polyhymnia International) / Paavo Järvi (Leitung), Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, P 2010, insb. Beethoven – Sinfonie Nr. 2
 MFSL 2-467 * DLP 45rpm / Dire Straits „Communiqué“, P 2019
 *) auch zum Quervergleich zwischen LP- und CD/SACD-Versionen dieser Aufnahmen
 CD (SACD-Versionen wurden nicht getestet bzw. mit LP verglichen):
 Sony Music RCA 88697542542 * (gemastert durch: Polyhymnia International), CD mit SACD-Layer, P 2009 / Paavo Järvi (Leitung), Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, insb. Beethoven – Sinfonie Nr. 2
 Vertigo 800 052-2 * (digital remastered) / Dire Straits „Communiqué“, P 1996
 EMI Blue Note Records 7243 5 90951 27 / Cassandra Wilson „Glamoured“, P 2003
 Polygram Records i.e.Music 557 853-2 / Al Jarreau „Tenderness“, P 1994
 Warner Brothers 7599-26098-2 / Paul Simon „The Rhythm of the Saints“, P 1990
 Warner Brothers 9362-45987-2 / Ry Cooder „Music by Ry Cooder“, P 1995, insbesondere Tracks 1. Paris, Texas, 2. Theme from Southern Comfort, 5. Bomber Blash

Die Kunst liegt scheinbar im Detail. Wer bei der sorgsamsten Zusammenstellung seiner Anlage nicht an alles denkt und akribisch Kontakte säubert, der verpasst etwas. Zwar habe ich Kontakte in unregelmäßigen Abständen mit Ethanol gereinigt und war mit dem Ergebnis durchaus zufrieden, doch ist das kein Vergleich zum Graphene Fluid von Michael Jungblut. Nach dem Behandeln aller Steckkontakte unter Berücksichtigung der Herstellerhinweise löste sich das Klangbild

viel deutlicher von den Lautsprechern. Es wurde plastischer, greifbarer und raumfüllend. Ich bin froh, dass ich an diesem Versuch teilnehmen konnte, denn eine solche Verbesserung habe ich nicht erwartet. Für jeden, der audiophil ausgerichtet ist, ein „Muss“.

Dr. H. Terschlupe

Gehört mit:
 Plattenspieler: Transrotor Apollon
 Tonarm: SME V
 Tonabnehmer: Van den Hul / Crimson
 Vorstufe: Van den Hul Emerald
 Endstufe: Van den Hul Excalibur
 Phonostufe: The Grail
 NF-Kabel: Solidcore Final Silber
 Netzkabel: Symphonic Line
 Netzleiste: CM
 Lautsprecher: Thiel



PS.: Im Anhang reicht Michael Jungblut ein Informationsschreiben nach, das messtechnisch belegt, wie vorteilhaft sich das Graphene Fluid an Kontaktübergängen auswirkt. Es untermauert als wissenschaftliches Ergebnis zudem die Hörerlebnis-Lesererfahrungen. So schließt sich der Kreis.

Die Messergebnisse können nachgelesen werden auf: www.brilliant-sound.de